

Zwönitztalener Anzeiger

Erhebt sich jährlich zweimal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — Bezugspreis: Durch unsere Kräfte gewöhnlich 1.00 Mark einjährig, Zustellungsgebühr, durch die Post dagegen 1.20 Mark außer Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Verleger: Carl Bernhart Ott, Zwönitz. (In d. Verantwortl. Geschäftsführer: Carl Bernhart Ott, Zwönitz. Für den Anzeigenstell: Carl Bernhart Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 22. Postk. 4214 Zwönitz.

Das „Zwönitztalener Anzeiger“ ist das maßgebende Blatt in Zwönitz, Niederzweitz, Mühlbach, Sondersdorf, Burgkötzel.



Wichtiges Verbreitungsgebiet: Sächsisch, Thüringisch, Ostpreussisch, Pommerscher, Kurländischer, Lettischer, Polnischer usw.

Anzeigen: Die 40 mm breite Millimeter-Zeile 7 Pfennige. Die dreigespaltene Millimeter-Zeile (50 Millimeter) im Reklameteil und im amtlichen Teil 20 Pfennige. Im übrigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2. Bei Kontofuss, Klagen, Vergleichen und Stellüberreichung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jede Beschwerde aus. D. U. 560 X.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 178

Sonnabend, 17. und Sonntag, 18. November 1934

59. Jahrg.

Amtlicher Teil Bekanntmachung.

Die der Stadt Zwönitz zustehende Freistelle bei der Fürsten- und Landesschule zu Meißen ist Ostern 1935 neu zu besetzen. Die Freistelle ist in erster Linie für minderbemittelte, begabte Söhne hiesiger Einwohner bestimmt. Der Aufzunehmende muß die Aufnahmeprüfung für die Untertertia ablegen. Bewerbungen sind bis spätestens 5. Dezember 1934 an den Stadtrat einzureichen.

Zwönitz, den 15. November 1934.

Der Stadtrat

Brennholzversteigerung Staatsforstrevier Grünhain.

Freitag, den 23. November 1934, nachm. 6 Uhr in der Gastwirtschaft Hecker in Grünhain. ca. 400 rm fi. Brennheute, Brennknüppel und Zäcken gegen Höchstgebot und Barzahlung. Aufbereitet in den Abt. 17, 18, 19, 35, 36 und 37 zwischen Grünhain und Elsterlein. Besichtigung der Hölzer wird empfohlen.

Forstamt Grünhain. Forstasse Schwarzenberg.

Parteiamtliches

Dienstplan und Veranstaltungen der NSDAP Ortsgruppe Zwönitz

Sonnabend, den 17. November: Deutscher Abend der Frauenschaft. — SA. Dienst.
Sonntag, den 18. November: SA. — Flieger.

Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 17. November 1934.

Mitteilungen über örtliche Vorkommnisse sind uns jederzeit willkommen! Die Schriftleitung.

Kirchennachrichten

Trinitatisgemeinde

21. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November: 9 Uhr vormittags Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 5 Uhr nachmittags Versammlung des Kirchenchorverbandes des Kirchenbezirks Stollberg im Gemeindefaal zu Zwönitz, 6 Uhr abends kirchlicher Eingabend für die Gemeinde in der Trinitatiskirche.

Montag, den 19. November: 8 Uhr abends Jungmädchenabend.

Freitag, Mittwoch, den 21. November: 9 Uhr vormittags Predigtgottesdienst, Kollekte für den Kreisverein für Innere Mission, 1/2 11 Uhr vormittags und 6 Uhr abends Abendmahlsgottesdienst.

St.-Johannisdorf

Sonntag, den 18. November, 25. nach Trinitatis: vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 1/2 5 Uhr Kirchenchorverbandstagung der Ephorie Stollberg im Gemeindefaal Zwönitz.

Montag, den 19. November: abends 8 Uhr christl. Frauenabend: Sitzung des Beirates im Pfarrhause.

Mittwoch, den 21. November, Herbstfesttag: vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für den Kreisverein für Innere Mission, nachmittags 5 Uhr Choralabend in der Kirche. (Einführung in das Buchlein: „Deutsche Kirchenlieder“).

Donnerstag, den 22. November: abends 8 Uhr Kurjus für Nachkonfirmation.

Methodistengemeinde

Sonntag, den 18. November: vormittags 9 Uhr Predigt (Garnisch-Platz), 1/2 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisation.

Montag: 8 Uhr Jugendstunde und Frauenmissionsstunde.
Freitag: abends 7 Uhr Aufführung: „Das Maientlied“, ein Spiel vom Tode.

Winterfünferbüchse?

Wie freut man sich doch, wenn man einen guten Bekannten nach längerer Zeit wieder sieht! Und wie ist man bestürzt, wenn er statt der erwarteten Bestätigung seines Wohlergehens eine besorgte Miene zeigt oder gar zu klagen beginnt. Fast so ging es mir, als ich dieser Tage in einem Geschäft die Winterhilfsbüchse wieder stehen sah. Ich entbot ihr in Gestalt eines eingeworfenen Fünfers schleunigst meinen Wiedersehensgruß, war aber erstaunt über den „hölzernen“ Klang ihrer Stimme, mit dem sie sich polternd dafür bedankte. Vorriges Jahr hatte das doch immer so „metallisch hell und voll“ geklungen! Betroffen wandte ich mich dem Geschäftsinhaber zu, und auch er blickte bedenklich drein, denn ihm war die gleiche Erscheinung schon seit einigen Tagen aufgefallen. „Ja, wissen Sie,“ sagte er, „es klappt heuer mit den Büchsen noch nicht richtig. Die Leute gucken daran vorbei. Manche sogar ganz offensichtlich und bewußt. Bei einem Kunden gab es sich mal so günstig, daß mir beim Wiedergeben ein Groschen aus meiner Hand gerade auf die Büchse fiel und dort liegen blieb. Na, du willst wohl gar hier rein? sagte ich scherzhaft und war gespannt, was mein Kunde dazu äußern würde. Na, er ging darauf ein und opferte den Groschen, setzte aber dazu: Jedes Mal kann man natürlich feinen Groschen geben. Und das ist es, woran man sich oft stößt. Einen Pfennig reinzustecken, dazu geniert man sich. Ein größeres Geldstück opfern, läßt sich eben nicht durchführen, und der Enderfolg — es bleibt ganz.“

Diese Erlebnis schildrerung des Geschäftsinhabers gab mir zu denken: Bereitwilligkeit ist also da, aber man geniert sich vor der Kleinigkeit des Opfers. Die Winterpfennigbüchsen sind aber gerade zur Sammlung dieser Eins- und Zweipfennigopfer erdacht. Sie heißen Pfennig-, nicht Fünferbüchsen! Also machen wir uns alle eine neue Einstellung zu eigen:

Wo so ein Pfennig auftaucht, als Spitzenbetrag beim Einkauf, als Reithoder in der Westentasche oder als einfacher Trabant von Groschen und Markstücken im Beutel, da holen wir ihn fröhlich, aber auch regelmäßig heraus und lassen ihn mit antreten zur stolzen Opferparade in der Winterpfennigbüchse!

Elternabend der Schlageterschule

Zu dem Elternabend der Schlageterschule, der am Donnerstag, dem 22. November, abends 8 Uhr im Saale des „Lehngerichtes“ stattfinden soll, werden die Eltern der schulpflichtigen Jugend und Freunde der Schule aufs herzlichste eingeladen. Der 1. Teil ist dem deutschen Lied und der deutschen Dichtung gewidmet. Der Schulchor wird im dreistimmigen Chorsatz alte und neue Volksweisen, Lieder der neuen Zeit anstimmen, wird den Eltern Gefänge in der Kanonform vorsingen und mit dem Chor schließen: Mit uns zieht die neue Zeit. Gedichts- und Balladenvorträge werden mit dem Sprechchor abwechseln. Im 2. Teil soll den Eltern das Lichtbild als ein zeitgemäßes Anschauungsmittel im Unterricht gezeigt werden. Der nationalsozialistische Staat stellt die deutsche Schule vor neue, große Aufgaben. Sollen sie erfüllt werden, so müssen alle pädagogischen und technischen Hilfsmittel für diese Arbeit eingesetzt werden. Zu den bedeutungsvollsten der Hilfsmittel gehört das stehende Lichtbild und der Unterrichtsfilm. Das klare, charakteristische Lichtbild und der zeitgemäße Lehrfilm sollen als gleichberechtigtes Vermittel überall dort an die Stelle des Buches treten, wo das Bild eindringlicher als alles andere zum Kinde spricht. — Die Eltern sollen selbst sehen, wozu die 20 Pfennige, die vierteljährlich nach reichsrechtlichen Anordnungen eingesammelt, verwendet werden. Im 3. Teil des Abends will die deutsche Jugend bei Gesang und Spiel im Volkstanze recht fröhlich sein. Die Eltern sollen sich erfreuen an den Reigen der lustigen Sieben, an Mädel, Mädel, hink auf den Kranz, an Ritsch, ratsch und an den 9 Schneidern. — Der Eintritt zu diesem Abend ist frei. Nun kommt und freut euch mit den Kindern. — Es soll nach darauf hingewiesen werden, daß die Schlageterschule den Tag der deutschen Hansmuff, der von der Arbeitsgemeinschaft für Hausmuff in der Reichsmusikkammer auf den 20. November festgelegt worden ist, verschoben hat, um das Zusammenfallen von Feiern mit der Schulveranstaltung zu vermeiden. Dieser Abend wird später durchgeführt.

Goldene Hochzeit

Am gestrigen Freitag war es dem früheren Gastwirt Friedrich Otto Laube („Sängerhalle“) und seiner Ehefrau Anna Marie geb. Köhler im Ortsteil Niederzweitz vergönnt, den Tag der Goldenen Hochzeit im Kreise der Kinder und lieber Bekannten zu feiern. Das Ehepaar Laube ist noch halbwegs rüstig und es wurde durch Herrn Pfarrer Lorenz mit den Glückwünschen der Kirchengemeinde und einer Gabe des christlichen Frauenvereins erfreut. Herr Otto Laube hat viele Jahre als Kirchenfänger gewirkt und sich damit um seine Kirche verdient gemacht. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch! C. B. D.

— Novembernebel. Der Monat November trägt mit Recht den altdeutschen Namen Nebelung. Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo die Nebelschatten oft den ganzen Tag in matte Dämmerung einhüllen. Namentlich für die Kraftfahrer ist er ein gefährteter Feind und nötigt sie zu äußerster Vorsicht und Umsicht. Solcher Nebel herrscht seit gestern und mahnt auch den Fußgänger, beim Ueberschreiten der Straße gut acht zu geben. C. B. D.

— Dietrich-Edart-Schule: Am 20. und 22. November ist den Eltern Gelegenheit gegeben, den planmäßigen Unterricht zu besuchen. An diesen beiden Tagen sind Arbeiten von Schülern und Schülerinnen aus dem Zeichen-, Wer- und Nadelarbeitsunterricht ausgestellt. Die Besichtigungszeiten der Ausstellungen sind an beiden Tagen: 8—13 Uhr, 14—17 Uhr. Die Tage des offenen Unterrichts klingen aus in einer gemeinsamen Feier, die Eltern und Lehrerschaft in einem Elternabend vereint. Diese Veranstaltung wird am 22. November abends im großen Saale des „Schützenhauses“ stattfinden. Der Beginn ist auf 20 Uhr festgesetzt.

— Für das Winterhilfswerk hat die hiesige Fa. A. Trommler, Schuhfabrik, die namhafte Spende von 5000 M. gestiftet.

— Spielplan der Städtischen Theater in Chemnitz von Sonntag, den 18. November bis Sonntag, den 25. November. Opernhaus. Sonntag: Das Veilchen vom Montmartre, 19,30 Uhr. — Montag: Geschlossen. — Dienstag: A 6, Figaros Hochzeit, 20 Uhr. — Mittwoch: B 6, Island-Saga, 20 Uhr. — Donnerstag: Schülervorstellung, Wilhelm Tell, 16 Uhr. — Freitag: 3. Kammermusikabend der Stadt. Kapelle im Kasino, 20 Uhr. — Sonnabend: C 6, Das Veilchen vom Montmartre, 20 Uhr. — Sonntag: Die Wallüre, 18 Uhr. — Schauspielhaus. Sonntag: Galtspiel der Strawpeterbüchse, 15 Uhr; Die drei Eisbären, 20 Uhr. — Montag: D 3, Cromwell, 20 Uhr. — Dienstag: Geschlossen. — Mittwoch: D 3, Cromwell, 13,30 Uhr; A 6, Jugend, 20 Uhr. — Donnerstag: Dichter und Bauer, 20 Uhr. — Freitag: D 3, Der Biberpelz, 20 Uhr. — Sonnabend: B 6, Liebe in Not, 20 Uhr. — Sonntag: Die Braut von Messina, 20 Uhr.

— Verkauf von festen Brennstoffen nur nach Gewicht. Da bei Verkauf von festen Brennstoffen nach dem Stückpreis Verluste und Uebertenerung für die Bevölkerung zu befürchten sind, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung verordnet, daß der Verkauf von Steinkohlen, Koks und Briketts nur nach Gewicht erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft.

Stollberg

(Bierglas als Wurfgeschöß.) In einer hiesigen Gastwirtschaft gerieten Bedienung und ein Gast in Streitigkeiten, die zu Tätlichkeiten führten. Ein von der Bedienung als Wurfgeschöß benutztes Bierglas verfehlte das gedachte Ziel und zersplitterte an der Stirn des Wirtes. Der Betroffene, am Streit völlig Unbeteiligte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Thalheim

(Der älteste Einwohner.) Altveteran Oswald Döring, geboren am 19. November 1844 in Neukirchen b. Chemnitz, wohnhaft in Thalheim i. Erzgeb., Neuhäuser Bergstr. 27, Mitglied des Kriegervereins 1, Thalheim, feiert am Montag, dem 19. November 1934 den 90. Geburtstag. Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche. Döring ist am 1. Januar 1865 beim 6. Inf.-Batt. 2. Komp. eingetroffen und hat 1866 die Schlacht bei Königgrätz, 1870 mit dem Grenad.-Reg. 12. Komp. die

Schlacht bei St. Privat sowie die Gefechte am 28. Dezember 1870 bei Willemonble, am 5. Januar 1871 gegen Woippy und am 16.-17. Januar 1871 am Düreg-Kanal mitgemacht. Döring ist im Kreise seiner Familie noch wohlhaft.

Annaberg

(1000 Telephonanschlüsse zerstört.) Wie von dem zuständigen Abteilungsleiter des Annaberger Telegraphenamtes mitgeteilt wird, hat der Schneesturm in der vergangenen Woche allein im Ortstelephonnetz rund 1000 Anschlüsse zerstört. Noch immer sind die Bautrupps an der Arbeit, um die Störungen zu beseitigen. Für die Arbeiten an den Ueberlandleitungen nach Scheibenberg, Crottendorf, Schwarzenberg und Aue wurden Bautrupps aus Chemnitz zur Hilfeleistung herangezogen.

Chemnitz

(Tötungsversuch an der Mutter. — Selbstmord des Täters.) In der Westvorstadt in Chemnitz brachte ein dort wohnhafter 44 Jahre alter Mann seiner 73 Jahre alten schwerkranken Mutter auf deren Verlangen einen Schuß in die Schläfe bei; hierauf erschoss sich der Sohn. Die schwerverletzte Frau fand im Stadtfrankenhaus Aufnahme. Die Tat ist im beiderseitigen Einverständnis geschehen, nachdem sich der Sohn gelbliche Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen.

Planitz

(Preisrauchen — auch ein Rekord.) Beim Preis- bzw. Langsamrauchen des Pfeifenklubs „Germania“, Planitz, des Raucherkollegiums Planitz und des Pfeifenklubs Gainsdorf betrug die längste Zeit, die an einer 15-Pfennig-Zigarre geraucht wurde, zwei Stunden fünfundvierzig Minuten.

Leipzig

(Todesurteil über einen Lustmörder.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 29 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Albert Standfuß wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu zehn Jahren Zuchthaus. Standfuß hatte am 15. Mai in einem Walde bei Leipzig ein 17 Jahre altes Mädchen nach unbeschreiblichen Mißhandlungen mißbraucht und die ohnmächtig Gewordene noch lebend in ein Schloßloch gepreßt, in dem sie erstickte. Der Mörder hatte sich nach der Tat schlafen gelegt und vor Gericht behauptet, er habe sich am anderen Tag „an die ganze Sache“ überhaupt nicht mehr erinnert.

Dresden

(Richard-Wagner-Festkonzert.) Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen veranstaltete in den Festsälen des ehem. Residenzschlosses ein Festkonzert, das unter dem Protektorat von Frau M. Mutschmann stand und einen hervorragenden Verlauf nahm. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit von Frau Winifred Wagner, der Witwe Siegfried Wagners.

Gaststättengerichte am zweiten Eintopffonntag

Wie der Reichsvereinsverband des Deutschen Gaststättengewerbes mitteilt, sind für den zweiten Eintopffonntag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben:

1. Deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurst, Speck oder Fleisch),
2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch,
3. Gemüsetopf mit Fleischinlage.

Yvonne Gebinnis

ROMAN VON
KLOTHILDE VON STEGMANN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Wie erklären Sie sich denn, daß Herr von Seeburg betäubt worden ist?“

„Ich kann es mir gar nicht erklären. Sie glauben doch nicht etwa...“

„Stellen Sie bitte keine Fragen an mich, sondern beantworten Sie meine Fragen: Wer hat den Kaffee in Seeburgs Zimmer getragen?“

„Ich selbst.“

„War außer Seeburg noch jemand im Zimmer?“

„Nein, niemand.“

„Haben Sie Herrn von Seeburg noch gesprochen, nachdem Sie den Kaffee hingestellt hatten.“

„Nein.“

„Auch nicht gesehen?“

„Nein.“

„Ist jemand nach Ihnen in Seeburgs Zimmer gegangen? Oder hat Herr von Seeburg das Zimmer nachher noch einmal verlassen?“

„Solange ich zu Hause war, meines Wissen nicht.“

„Sie sind also dann noch fortgegangen? Wann und wohin?“

„Ich muß Ihnen das erzählen, Herr Kommissar. Ich wurde...“

„Bitte beantworten Sie zunächst genau meine Fragen. Die Erzählungen kommen später. Also wann haben Sie die Wohnung verlassen?“

„Um zehn Uhr zwanzig.“

17. Gründungstag des Stahlhelm

Der Dank des Bundesführers

Magdeburg, 15. November. Die große Traditionsfeier des NSDFB. (Stahlhelm) aus Anlaß der 16. Wiederkehr des Gründungstages wurde in Magdeburg mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Der eigentliche Gründungstag begann mit einer Weibstunde im Dom, bei der auch der Helben von Langemarck gedacht wurde. Den Höhepunkt der Feier bildete der Festkommers im Magdeburger „Kristallpalast“. Bundesführer Reichsminister Franz Selbte hielt die Festrede. Er ging zurück in die Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs und der Schmach, in die Zeiten einer Revolution, die nur eine Revolte war, in der Feigheit, Egoismus und Verbrechertum sich an die Spitze des Staates setzen konnten. Mit allen, die mit ihm durchgehalten hätten, fühle er sich verbunden, und wenn er im vorigen Jahre das Stahlhelm-Ehrenzeichen stiftete, so erweitere er heute das Ehrenzeichen auf die Jahrgänge 1931 bis 1932.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe der Stahlhelm sich dem Mann zur Verfügung gestellt, der über 33 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schmiedet. Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben, und dafür sage er, der Redner, ihm Dank.

Franz Selbte schloß mit der Versicherung, daß das Ziel des Stahlhelm niemals der Stahlhelm selbst gewesen sei, sondern immer nur Deutschland. Und wenn etwas zusammenführe, wenn uns etwas in dieser Stunde zusammengeführt habe, dann sei es nur der Begriff Deutschland, den ein jeder ausweiten könne nach seiner Phantasie, der aber immer das Schönste sei, was wir im Leben und im Daseinstampf haben.

Soldatische Treue dem Führer.

Aus Anlaß der Gründungsfeier des Stahlhelm in Magdeburg hat Bundesführer Franz Selbte an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Gedanktag der Gründung des Stahlhelm vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontsoldaten und Kämpfer in Magdeburg, der Gründungstadt, versammelt. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Befreiungskampfes. Sie sprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler im Gedenken verständnisvoller Mitarbeit erneut das Gelöbniß soldatischer Treue und Gefolgschaft mit dem aufrichtigen Wunsche aus, daß seine großen Ziele und seine Aufbauarbeit für Deutschland zu unser aller Besten von vollstem Erfolg gekrönt sein möge. Mit frontsoldatischem Gruß und mit Heil Hitler! Im Namen der alten Kameraden gez. Franz Selbte.“

An den preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die anläßlich des 17. Gründungstages des Stahlhelm in Magdeburg versammelten Kameraden des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) grüßen ihr Ehrenmitglied in soldatischer Verbundenheit. Front Heil Hitler! gez. Franz Selbte.“

Auf das von Franz Selbte an den Führer gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Den in Magdeburg anläßlich des Gedanktages der Gründung des Stahlhelm versammelten alten Frontsoldaten danke ich herzlich für das Gelöbniß treuer Gefolgschaft. Ich erwidere die Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit. gez. Adolf Hitler.“

Vom Tage

Der Führer hat die M.F. beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Lager für die Arbeiter an den Reichsautobahnen, soweit sie nicht in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügen, ausgebaut werden. Ferner sollen neue Musterlager errichtet werden.

Im Rahmen des 2. Reichsbauerntages in Goslar wurden am Donnerstag im Kongreßzelt weitere Vorträge führender Männer des Reichsnährstandes gehalten.

Auf Grund des § 6 der Bundesfassung hat der Leiter des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten den Reichsbankrat Köppen aus dem „Reichsbund der Deutschen Beamten“ ausgeschlossen.

Sowohl in Riga wie im übrigen Lettland hat die politische Polizei eine ganze Reihe von Kommunisten verhaftet. Der Polizei gelang es, in Riga die geheime Druckerei „Spartakus“ auszuheben.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen am Montag in Paris.

In Paris glaubt man feststellen zu können, daß die Lage zwischen Frankreich und Italien wenig günstig sei und daß sich Rom sehr abwartend verhalte.

Die katholische Volksaktion Spaniens wünscht die völlige Erteignung aller am Umsturz beteiligten Organisationen und Verbände.

Der französisch-englische marxistische Schnüffelausschuß wurde aus Spanien ausgewiesen.

Der britische Reichsverteidigungsausschuß und das Kabinett beschloßen, das Arsenal von Woolwich an die West- oder Nordwestküste Englands zu verlegen, um es gegen Luftangriffe schützen zu können.

Durch den letzten Wirbelsturm auf den Philippinen sind weit über 20 000 Personen ohne Obdach. Die Zahl der Toten wächst ständig.

Der deutsch-polnische Freundschaftsbund

Der Führer und Reichskanzler empfing den zum Votschaffer ernannten bisherigen polnischen Gesandten Herrn Jozef Lipski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Votschaffer. Der Empfang fand im „Hause des Reichspräsidenten“ statt. Im Vorhofe des Reichspräsidentenbaues ertönte eine Ehrenwache dem Votschaffer die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, teil.

Der Votschaffer hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Entschluß der Regierungen Polens und Deutschlands, ihre Verretungen in beiden Hauptstädten zu Votschaften zu erheben, ein Ausdruck der günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten sei. „Es ist für mich eine hohe Ehre,“ so fuhr der Votschaffer fort, „daß

„Wohin gingen Sie?“
„Ich kann Ihnen das nur im Zusammenhang erzählen, Herr Kommissar. Mit dieser Fragerei kommen wir nicht weiter.“

Frene hatte ihre Schen überwinden. Wie unangenehm, diesem fremden Menschen alles erzählen zu müssen. Aber es half nichts. Wenn doch Doktor Miller dagewesen wäre! Alles wäre viel leichter gewesen. Wenn er doch nur käme! Er war Seeburgs Freund. Und er kannte auch sie. Vielleicht hätte er das Rätsel entwirren können.

Angstvoll horchte Frene nach Seeburgs Zimmer. Dort war es noch immer still. Nur der Arzt und Herr von Magow sprachen gedämpft. Also schien Seeburg noch nicht zu sich gekommen zu sein. Werbel's Stimme riß Frene aus ihren Gedanken:

„Sie wollten etwas erzählen — ich warte.“
Frene schrat zusammen. Ja, richtig! Diese furchtbare Nacht!

„Gegen zehn Uhr klingelte das Telephon. Herr Direktor Friedrich ließ mir angeblich sagen...“

„Warum angeblich?“ unterbrach Werbel. „Und wer ist Direktor Friedrich?“

„Das werden Sie gleich hören, Herr Kommissar. Also Direktor Friedrich von der Filmgesellschaft, bei der ich arbeite, ließ mir angeblich sagen, ich solle zur Nachtaufnahme nach Treptow kommen; er schickte ein Auto. Das Auto kam pünktlich nach zwanzig Minuten. Ein roter Opelwagen. Ich stieg ein. Der Wagen fuhr schnell los! Den Weg nach Treptow ins Atelier kenne ich, weil ich dort schon zweimal war. — Zu meinem Erstaunen fuhr der Wagen aber weiter. Ich glaubte zunächst an einen Irrtum und klopfte an die Vorderseite. Der Führer hielt aber nicht, sondern beschleunigte das Tempo. Nun dachte ich, er hätte die Gewalt über den Wagen verloren, und lauerte mich zusammen, um bei einem Zusammenstoß nicht verletzt zu werden. Aber als in Schöneeweide das Auto ganz scharf nach links abbog, merkte ich, daß der Chauffeur den Wagen in der Gewalt hatte. Nun sagte mich Angst, ich schrie um Hilfe. Bei dem Gewitterregen jedoch waren fast

keine Menschen auf der Straße, so daß mein Schreien sinnlos war. Aber der Fahrer und sein Begleiter mußten mich gehört haben. Was sie vor hatten, verstand ich nicht. Der Wagen raste weiter. Wir kamen in einen Wald. Nach einigem Hin-und-her-Fahren hielt der Wagen plötzlich. Der Chauffeur und der Mitfahrer stiegen ab. Ich zitterte am ganzen Körper vor Aufregung und stieg trotz des strömenden Regens widerstandslos aus, als der Fahrer mich dazu aufforderte. Ich fragte, was das alles zu bedeuten hätte. Zur Antwort bekam ich: „Das wissen wir auch nicht. Wir sollten Sie hierherfahren. Weiter nichts. Hier müssen Sie aussteigen.“ Ich beschwor die beiden Männer, mich in der Nacht und bei diesem Unwetter nicht allein hier im Walde zu lassen. Immer hieß es: „Wir können nicht anders; wir müssen unseren Auftrag ausführen.“

Ich bot Ihnen Geld. Da lachten die beiden mich aus. Als ich in sie drang, mir zu sagen, wer ihnen den Auftrag gegeben habe, mich hierherzuführen, starrten sie mich an. Von einem Filmatelier wußten sie beide nichts. Sie hätten zuerst geglaubt, ich wüßte, worum es sich handelte. Aber sie konnten sich nicht helfen, sie mußten zurück. Mitnehmen dürften sie mich nicht. Auch wo ich wäre, wollten sie mir nicht sagen. Es sei ihnen überhaupt verboten worden, mit mir zu sprechen.

Ehe ich noch überlegen konnte, sprangen beide in den Wagen. Dann fuhren sie ab und ließen mich bei dem Gewitter mitten im Walde allein. Ich habe versucht, eine Bahn oder einen Ort zu erreichen. Aber ich habe mich gründlich verlaufen.

Gegen sechs Uhr früh erst kam ich auf eine Chaussee. Radfahrer, die ich anrief, zeigten mir den Weg nach dem Bahnhof Cöpenick. Von dort bin ich nach Hause gefahren, nachdem ich mich etwas erholt hatte. Der Wald, in dem ich herumgeirrt bin, soll die Wuhlsheide gewesen sein, sagte mir ein Arbeiter, der mir den Weg zeigte.“

(Fortsetzung folgt.)

es mir be-
näherung
der Ueber-
Interessen

Der

ist. Von I-
cherheit fa-
leicht wof-
Gebiete k-
darstellen.
gaben wer-
tung beru-
Erzellenz
Dank aus-
den Weib-
um an I-
beiden P-

Bei

Münch-
die Verf-
München
Härt, die
Herabzufe-
Damenfo-
niebriger
Vorschlag
ordnet,
teilen de-
wird. U-
Aussprac-
des Sta-
regelung
wird.

Gid

Berl
die vorge-
händern
händer f-
rials be-
ordnung-
aber scha-
wertung

Ein v-

triebso-
erfüllt.

Hier ben-
liche Pf-
sorgen. G-
nig vor-
schon vo-
müßte.

Es ge-
von d-
überha-
gefagt

gestagt

es mir vergönnt ist, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker weiterarbeiten zu können in der Überzeugung, daß dies nicht allein den polnisch-deutschen Interessen, sondern auch

Der Sache des allgemeinen Friedens dienlich

ist. Von den bisher erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen. In voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Aufgaben werde ich danach streben, daß das auf gegenseitiger Achtung beruhende Vertrauen weiter wächst. Indem ich Euerer Excellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nichts unterlassen werde, um an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten."

Weitere Preisentung in Bayern

München. Wirtschaftsminister Esser hat am Donnerstag die Verhandlungen über die Preisentung fortgesetzt. Der Münchener Textil-Einzelhandel hat sich freiwillig bereit erklärt, die Verkaufspreise im Schnittwarenhandel um 10 v. H. herabzusetzen. Gleichzeitig sollen die Preise für Herren- und Damenkonfektion der billigeren Preislagen um 10 v. H. niedriger festgesetzt werden. Der Staatsminister hat diese Vorschläge für München als verbindlich erklärt und angeordnet, daß die Preisentung auch in den übrigen Landes-teilen den örtlichen Verhältnissen entsprechend angewendet wird. Am Mittwoch hatte Minister Esser in Berlin eine Aussprache mit Dr. Goerdeler, der die Preisentungsaktion des Staatsministers billigte und zusagte, daß die Preisregulierung für Kartoffeln und Eier beschleunigt durchgeführt wird.

Sichtung der Betriebsordnungen

Berlin. In den meisten Betrieben Deutschlands sind jetzt die vorgeschriebenen Betriebsordnungen erlassen und den Treuhändern der Arbeit abschrittlich übersandt worden. Die Treuhänder sind nun mit der Sichtung des reichhaltigen Materials beschäftigt. Für ein Gesamturteil über die Betriebsordnungen dürfte es noch zu früh sein, immerhin lassen sich aber schon, wie die „Deutsche Volkswirtschaft“ feststellt, 3 Bewertungsgruppen deutlich unterscheiden.

Ein verhältnismäßig kleiner Teil der Betriebsordnungen sei von gut nationalsozialistischem Geist erfüllt.

Hier bemühten sich die Betriebsführer, weit über das gesetzliche Pflichtmaß hinaus, für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen. Eine zweite Gruppe von Betriebsordnungen lasse wenig von diesem guten Willen erkennen, ohne daß man deshalb schon von einem ausgesprochen schlechten Willen sprechen müßte.

Es gebe aber auch Betriebsordnungen, in denen sehr viel von den Pflichten der Gefolgschaft, aber wenig, manchmal überhaupt nichts, über die Pflichten des Betriebsführers gesagt

sei. Einige hätten sogar mehr Nehmlichkeit mit einem Strafgesetzbuch, als mit einer Urkunde, die die Gemeinschaft begründen sollte. In ihnen fehle nicht nur jede freiwillige soziale Mehrleistung, es werde auch noch versucht, die Pflichten gegen die Gefolgschaft unter das durch Gesetz und Rechtsprechung vorgesehene Maß herabzudrücken. Die Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront und die gebietenden Anordnungen der Treuhänder würden es jedoch bestimmt nicht zulassen, daß hier neue Wälle des Klassenkampfes errichtet werden.

Großes Wohnungsbauprogramm der bayerischen Regierung

München. Nachdem der Reichsiedlungskommissar, das Heimstättenamt und die beteiligten Reichsministerien dem außerordentlichen Wohnungsbauprogramm 1934 der bayerischen Regierung zugestimmt haben, werden spätestens im kommenden Frühjahr rund 15 000 Wohnungen, meist Einzelwohnungen, errichtet werden.

Ein Deutscher darf nicht „Heil Hitler“ sagen...

Saarbrücken. Wieder einmal ist von einer internationalen Instanz ein sehr befremdliches Urteil ausgesprochen worden. Der Bürgermeister von Homburg, Ruppertsberg, wurde von dem Internationalen Obersten Gerichtshof in Saarlouis zu sechs Wochen vier Tagen Gefängnis und 2000 Franc Geldstrafe verurteilt, weil er mehrmals den Hitlergruß angewandt und sich im Abstimmungskampf als aufrechter deutscher Mann hervortat.

Die Rüstungen der Anderen

Zustellungen in der Tschechoslowakei?

Prag. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister für nationale Verteidigung, die Frage der Verlängerung der Militärdienstzeit müsse schnellstens gelöst werden. Das Ministerium und der Generalstab hielten an der zweijährigen Dienstzeit fest. Ebenso sei die technische Ausstattung des Heeres durch eine allgemeine Motorisierung und der Ausbau des Flugparkes notwendig. An der Luftabwehr werde beschleunigt gearbeitet. Mit den Arbeiten für die Befestigung bestimmter Orte werde im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Washington. Das Heeresfliegerkorps fordert in einem Gesuch an den Haushaltsausschuß 800 neue Flugzeuge, durch die die amerikanische Luftstreitmacht zur größten und modernsten Luftflotte der Welt gemacht werden soll. — Ende November soll ein Geschwader amerikanischer Amphibien-Flugzeuge einen Massenflug über den Stillen Ozean nach den Philippinen unternehmen.

London. Kriegsminister Lord Halifax teilte im Oberhaus mit, daß das Luftfahrtministerium die Errichtung von vier neuen Militärflugplätzen plane und das Gelände dafür bereits ausgesucht habe. Ferner erklärte er, daß die Schlachtschiffe immer noch den wichtigsten Teil der Kriegsflotte darstellten, und ein Ersatz der veralteten Schiffe dieser Gattung hätte schon

längst in Erwägung gezogen werden müssen. Die während des Krieges erbauten Kreuzer würden jetzt allmählich durch neue ersetzt. Angesichts der veränderten politischen Lage verdiene die Frage der notwendigen Anzahl von Kreuzern für die Aufrechterhaltung der Seeverbindungen ernste Aufmerksamkeit.

Ein Schweizer Volksbegehren gegen die Freimaurer?

Einer Meldung des „Berner Bundes“ zufolge, wurde in der schweizerischen Bundeskanzlei ein Volksbegehren eingereicht, in welchem die Unterdrückung der Freimaurerorganisation gefordert wird. Das Begehren ist von einem Ausschuß, der sich helvetische Aktion nennt, in die Wege geleitet worden. Es sollen bereits 56 579 Unterschriften vorliegen. Das Gesetz für die Einleitung einer Volksabstimmung in der Schweiz verlangt die Mindestzahl von 50 000 Unterschriften. In dem Begehren wird auf einen Artikel der Bundesverfassung Bezug genommen, der besagt, daß nur solche Vereine erlaubt sind, deren Zweck und Mittel nicht rechtswidrig oder staatsgefährlich sind.

Allmähliche Aufstellung der neuen Vorfahrtszeichen

Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers brauchen die Verkehrszeichen, die zur Kennzeichnung der Ausnahmen der allgemeinen Regelung des Vorfahrtsrechts erforderlich sind, nicht bereits am 1. Januar 1935 aufgestellt zu sein, vielmehr wird ein zunächst sparsamer Gebrauch dieser Ausnahmeweise und ihre Aufstellung nur an den wichtigsten Stellen für nützlich gehalten.

Die Nummernschilder der Fernverkehrsstraßen sollen die Kennzeichnung als Hauptverkehrsstraße (rote Quadrate) erhalten. Nötigenfalls ist bei der Einfahrt in Hauptverkehrsstraßen das neue Warnzeichen „Vorfahrtsrecht auf Hauptstraße achten“ zu verwenden. Soweit vorhandene Zeichen durch neue zu ersetzen sind, wird Frist bis zur Abnutzung der alten gewährt.

Genfationelle Fortschritte in der Selbststeuerung von Flugzeugen

Berlin. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens-Apparate- und Maschinen-GmbH. in Berlin die Öffentlichkeit mit einer automatischen Flugzeug-Steuerunganlage überrascht, die in vielhundertstündigen Versuchsflügen und auch im regelmäßigen Streckenverkehr der Deutschen Luftflotte ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betriebe von Langstreckenflügen eine kleine Revolution hervorzurufen. Sie soll und kann den Flugzeugführer nicht ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

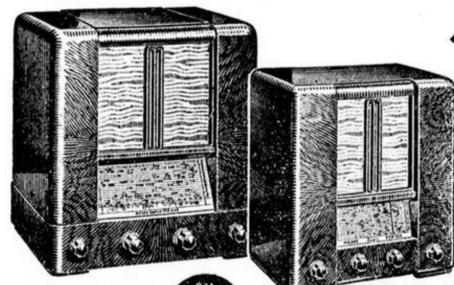
Die automatische Flugzeug-Steuerunganlage wird „automatischer Pilot“, kurz „Autopilot“ genannt. Der „Autopilot“ muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten, der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die geforderte Fluglage wiederherstellen, wenn sie durch Böden oder andere Einwirkungen gestört worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Triebwerk ausfällt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug verwendeten Instrumente

Der Mächtige, der menschlich wurde

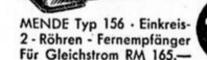


Bevor man zu ihm ins Zimmer trat, blieb man unweigerlich einen Augenblick stehen, straffte sich, griff nach der Krawatte und prüfte noch einmal den Anzug vom Kragen bis zu den Schuhen / Er war in seinem Kreis ein mächtiger Mann. Aber alle seine Macht konnte die wertwürdige Scheu nicht erklären, die jeder, der für oder mit ihm zu tun hatte, vor ihm empfand. / Er war gerecht und korrekt, hegte niemals, auch in seiner schlechtesten Stunde nicht, daran gedacht, seine Macht irgendwie zu mißbrauchen oder sie unnötig fühlen zu lassen. Woher also die Scheu vor ihm? / Hinter seinem Rücken wisperte man, er sei kein Mensch mehr. Ein Arbeiter sei er, eine Maschine und ein bedauernswertiger Knecht seiner eigenen Macht. — Es gab viele Menschen, die ihn anbeteten, viele, die ihn fürchteten, aber es gab keinen, der ihn liebte. Vielleicht war er deswegen so unnahbar geworden? Jedenfalls glücklich, innerlich glücklich war er nicht. Eines Tages nun bekam er von jemandem, mit dem er gar nicht verwandt war und der gewiß nichts von ihm haben wollte, ein Geschenk. Der Betreffende es sei

nur das kleine Zeichen seiner Dankbarkeit, eine Aufmerksamkeit nur, aber er hoffe, daß es ihm wenigstens halbsoviel Freude bereite, wie er gehabt habe, als er es suchte und endlich fand / Dieser Brief bedeutete für den Mächtigen viel! Sollte es wirklich soviel Freude machen, zu danken? Er erlachte sich plötzlich dabei, wie er überlegte, was er wohl jenen, mit denen er täglich zusammenkam, schenken könnte, und er mußte feststellen, daß ihm alle diese Menschen innerlich ferngeblieben waren, daß er noch nicht einmal wußte, worüber sie sich freuen würden / Da fing er an, alle Menschen seiner Umgebung als Menschen zu beobachten, und er freute sich wie ein Kind, wenn er unauffällig einen ihrer Wünsche entdecken konnte / Die Adventswochen wurden für ihn ein einziges Fest. Das Wählen der Geschenke, das richtige Zuteilen und Verpacken bereitete ihm eine Freude, die er bisher nicht gekannt hatte, und noch nie hatte er so vorsichtig wägend eingekauft / Er, der Mächtige, war menschlich geworden, er hatte entdeckt, daß es ein Glück und eine wahre, tiefe Freude für jeden Menschen gibt, das Glück und die Freude, andere glücklich machen zu können. Im Schenkendürfen fand er für sich den großen Weihnachtsfesten. * * * *



MENDE SUPER Typ 248 Vierkreis-3-Röhren-Super Nur für Wechselstrom



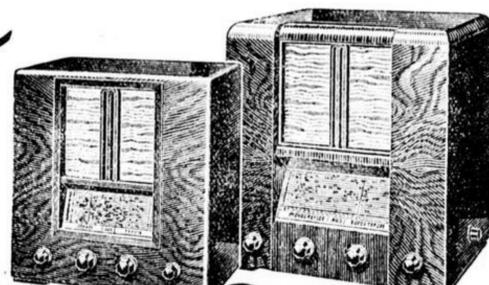
MENDE Typ 156 - Einkreis-2-Röhren - Fernempfänger Für Gleichstrom RM 165,-

Schon vor zehn Jahren

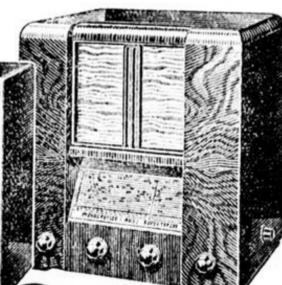
waren MENDE-Geräte überzeugende Dokumente hervorragender Qualitätsarbeit. Durch zielbewußte Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurden MENDE-Empfänger in kurzer Zeit zum Qualitätsbegriff auf allen Märkten der Welt. Überall, wo Qualitäts- und Hochleistungs-Empfänger gehandelt werden, stehen MENDE-Apparate an erster Stelle. Jeder MENDE hält, was seine »abc«-Skala verspricht. Deshalb wählen Sie

MENDE

MENDE-Empfänger sind anerkannt klarschön, leistungsfähig und betriebssicher.



MENDE Typ 210 - Zweikreis-2-Röhren - Reflex - Fernempf. Für Gleichstrom RM 218,-



MENDE REFLEX SUPER Typ 289 Sechskreis-3-Röhren-Reflex-Super m. Kurzwellen - Gleichstr. RM 298,-

braucht der „Autopilot“ auch. Die von den Instrumenten gegebenen Richtwerte werden auf mechanisch-elektrischem Wege auf Rudermaschinen übertragen, hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgekehrt. Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine befohlene Geschwindigkeit in jeder Fluglage — sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug — halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlenen Kurs über beliebig lange Zeit. Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja er kann sogar selbsttätig sechs Kurvenarten nach jeder Seite fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigsten Seilen eines Flugzeuges, nämlich an der Steuerung, angreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbststeueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist und daß genügend Sicherheits-einrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens-„Autopiloten“ der allergrößte Wert gelegt worden.

Auf einem Probeflug mit der dreimotorigen Maschine „Werner Voh“ war einer großen Zahl von Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich von den vorzüglichen Eigenschaften des „Autopiloten“ zu überzeugen.

Der erste deutsche Eisenbahnzug im Normalfahrplan

Wenn Nürnberg 1935 den Geburtstag der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn als 100-Jahrfeier der deutschen Eisenbahnen begeht, wird eine originalgetreue Nachbildung des ersten Eisenbahnzuges wie vor 100 Jahren zwischen den beiden Städten verkehren. Dabei wird Stephensons Dampfzug, der „Abler“, mit den altertümlichen Wagen auf dem historischen Gleis fahren, auf dem heute eine Straßenbahn den Dienst versieht. Das ist ohne weiteres möglich; denn die erste Eisenbahn hatte schon jene Spurweite, die bis auf den heutigen Tag die „Normalspur“ fast aller Eisenbahnen der Welt geblieben ist. Den jahrplanmäßigen Straßenbahnverkehr wird der historische Zug nicht beeinträchtigen; denn er entwickelte mit etwa 40 Stundenkilometer fast die gleiche Geschwindigkeit wie die heutige Straßenbahn, so daß seine Fahrten mühelos dem Fahrplan eingefügt werden können. Da jedoch die Bremskraft des „Ablers“ für die heutigen Verkehrsverhältnisse zu gering ist, müssen 15 gesicherte Uebergänge für Fußgänger und Fahrzeuge geschaffen werden.

Die überlisteten Wilddiebe

Breslau. Von dem Burggericht in Pleß wurden zwei Wilderer abgeurteilt, die auf ungewöhnliche Weise der Tat überführt werden konnten.

Monate hindurch hatten Forstbeamte die Wilderer, die immer auf einem mitgebrachten Motorrad flüchteten, vergebens

verfolgt. Schließlich stopfte man ein Reh aus, stellte es geschickt auf und beobachtete Nächte hindurch die Gegend. Die Wilderer fielen auf den Trick herein. Als sie nach dem Reh schossen, fiel es um, da die Forstbeamten im gleichen Augenblick an einer Schnur gezogen hatten. Die Wilderer wurden, als sie ihre Beute holen wollten, verhaftet.

Der eine der Täter, ein Kraftwagenführer Fiedler, wurde zu sieben Monaten Gefängnis, sein Komplize Bieniet zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Wildwest-Ueberfall

wurde in Zürich verübt. Dem Ingenieur Dürler, der ein großes Vermögen besitzt, wurde, als er von seiner Villa aus zur Stadt ging, von einem Unbekannten von hinten ein Such über den Kopf geworfen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftwagen heran, und man versuchte, den Ingenieur in den Wagen zu drängen. Der Angegriffene wehrte sich jedoch kräftig, und es gelang ihm, das Vorhaben der Verbrecher zu verhindern, die darauf das Weite suchten. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Entführungsversuch handelte mit dem Zwecke, Lösegeld zu erpressen. Nach den Angaben des Ueberfallenen wurde der Kraftwagen von einer Frau geführt.

Zeitschriften und Bücher

Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung. Textausgabe mit den Ausführungsverordnungen vom 29. 9. und 1. 10. und den Abbildungen der Verkehrs- und Warnungszeichen. 116 Seiten, Taschenformat. Preis 1 M. Verlagsanstalt Ernst Maudisch, Freiberg i. Sa. — Diese äußerst preiswerte Ausgabe der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung, die bequem in jeder Tasche unterzubringen und somit stets leicht mitzuführen ist, sollte jeder Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger besitzen. Schon im Vorwort sind alle wichtigen Punkte kurz zusammengefaßt, und in dem folgenden Inhaltsverzeichnis übersichtlich registriert. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist es, daß jedem Gesetzesparagrafen gleich der auf ihn bezügliche Teil der Ausführungsanweisung vom 29. 9. angefügt ist, so daß das ewige Umblättern und Suchen in einem Anhang vermieden wird. Die Verkehrszeichen sind am Schluß des Heftes seitenweise gruppiert, was das Vergleichen mit den Originaltafeln, besonders während der Fahrt, wesentlich erleichtert. — Erhältlich in der Buchhandlung Ott am Markt.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Sitzung der Pressewarte zur Kreistagung in Jahnsdorf in „Mellers Restaurant“ beginnt bereits um 9 Uhr, nicht erst 10,45 Uhr, wie irrtümlich gemeldet wurde.

Parole zum Jugendappell am Montag, 19. November
Die Stellung, die wir erobert haben, behaupten wir auch, denn wir sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben, und darum wird der Sieg unser sein. (Göring.)

Ärztlicher Sonntagsdienst am 18. November 1934 Dr. Müller

Hierzu zwei Beilagen.

Deine Eintopfsoultage

18. NOV.
16. DEZ.
13. JAN.
17. FEB.
17. MÄRZ

ATELIER STANZIG

Streich sie dir im Kalender an

Nähmaschinen

Naumann — Vesta
kaufen Sie vorteilhaft und preiswert bei großer Auswahl
nur im Fachgeschäft
Max Kaufmann, Zwönitz
Adolf-Hitler-Straße 40 (vorm. Schwotzer)

Wenn Du eine
nahezu
müßig...
muß Du
nicht
sein

Miele Elektro-Waschmaschine

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Alle Bücher

der Fa.
F. W. Kaiser, Plauen
liefert Ihnen zu Originalpreisen
Buchhandlung Ott, am Markt.

Fernruf 23.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe, Verehrung und inniger Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Emma Auguste verw. Günther

geb. Lehmilller

zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten herzlichen Dank.

Niederzönitz, Kühnhaide, den 17. November 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schöne Modelle

zum Selberschneiden nach
Linda-Schnitten zeigt
FÜRSHAUS
DAS ILLUSTRIRTE BLATT DER FRAU
VERLAG: BERLIN SW 68, RITTERSTR. 50-51

Nur Futterkalk

mit dieser
Schub- u.
Fäbri-
marke
auf den
Original-
Bach-
gen

ist der echte, physiol. vollkommene
M. Brodmann's gen. Futterkalk
„Zwerg-Mark“
(Mischung). Eine ausgewogene Fut-
terkalk ist nie echter Brodmann'scher.
Bestimmt lohnender
füttern Sie nach der „Brodmann's-
chen Fütterungstabelle“ in M. Brod-
mann's „Ratgeber“, Neue (8.) Aus-
gabe mit erprobten Futterzusa-
mmensetzungen kostenlos in unseren
Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brodmann Chem. Fabr. m. B. S.
Leipzig-Curtisch

Schrankpapier

empfiehlt
Buchhandlung Ott, am Markt

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Auf-
merksamkeiten sagen wir hierdurch allen unseren
verbindlichsten Dank.

W. Giebel und Frau

9904 Bauklemperer und Installation, Kühnhaide 17.

Feldschlößchen

Sonntag von nachm. 4 Uhr an **feine Ballmusik.**



Von Sonntag, 18. Nov. ab, steht wie-
der ein frischer Transport schöner, jun-
ger, hochtragender und frischgekalbter

Rühe und Kalben

sehr preiswert zum Verkauf und Tausch.

Hermann Harnisch, Lentersdorf.
Ruf Zwönitz Nr. 177.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in jeder Ausführung
E. Bernhard Ott, Buchdruckerei.

Mon...
fing...
Dien...
gerich...
Mitt...
Geschä...
M...
Mitt...
Mon...
abend...
Bucht...
Predigt...
Mission...
mahleg...
Freit...
gemein...
neraber...
Mon...
dienst...
Mitt...
9 Uhr...
Mission...
(Einfül...
Doun...
Nachfo...
Die...
beim...
Volk...
Erde...
will...
Auch...
Die...
des...
Deut...
ter...
föh...
dann...
Es...
Opfer...
nicht...
Wunde...
nicht...
gemein...
Wir...
der...
higer...
beiten...
mit...
dann...
fönnen...
Winter...
finden...
Laffen...
Zweifel...
kann...
gen...
gibt...
Treu...
Kälte...